

Haushaltsrede 2009, Herr Köhler

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

wir als Stadt Sankt Augustin befinden uns in der Lage von Buridans Esel, d.h. des klassischen positi-ven Dilemmas, in dem man bei der Wahl zwischen zwei positiven Möglichkeiten es nicht schafft, sich für **eine** zu entscheiden. Buridans Esel stand in der Mitte zwischen zwei exakt gleichen Heuhaufen und verhungerte, da er sich für keinen der beiden entscheiden konnte.

Unsere Heuhaufen, zwischen denen wir eine Entscheidung treffen müssen, heißen ...

- weniger Geld ausgeben, um bald einmal zu einem ausgeglichenen Haushalt zu kommen und von den Schulden herunter zu kommen und dabei keine Investitionen in Energie-Einsparung und Sportanlagen vorzunehmen
- oder mehr Geld ausgeben, um unseren Beitrag zur Stützung der Wirtschaft zu leisten und damit gleichzeitig marode Infrastruktur zu sanieren und in zukunftsorientierte energetische Sanierung zu investieren, die uns zukünftig beim Sparen hilft.

Unglücklicher Weise ist es keine echte Wahl, weil wir beides tun müssen. Nur leider kriegen wir von unserer schwarz-gelben Landesregierung unsere Arbeit nicht erleichtert, sondern erschwert.

Die Landesregierung ...

- will Bundesmittel, die für die Betriebskosten von Kinder-tagesstätten in 2009 ausgeschüttet werden, nur zu einem Viertel an die Kommunen weiter leiten;
- und die Landesregierung gibt uns für die Verwendung der Mittel aus dem Konjunkturpaket des Bundes nur nebulöse Richtlinien an die Hand und belässt damit die Verantwortung gegenüber dem Bund für die richtige Mittelverwendung bei den Kommunen.

Apropos Verantwortung ein Wort zum Wirken des Bürgermeisters:

In der wichtigen Sitzung der Arbeitsgruppe zur Verwendung der fünf Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket am letzten Montag, einer Beratung, die unmittelbaren Einfluss auf den Haushalt hat, schauen Sie unablässig auf die Uhr und verlassen die Sitzung, bevor ein Ergebnis erzielt ist. Vermutlich werden Sie sagen, es habe für Sie einen anderen wichtigen Termin gegeben. Ich sage: Einen wichtigeren Termin als den am Montag hat es in den letzten Wochen nicht gegeben.

Führungsverantwortung verstehe ich gravierend anders, Herr Bürgermeister. Und da wir gerade beim Thema sind: Schon in meiner Haushaltsrede im letzten Jahr habe ich Ihnen mehr Führung, weniger Populismus, eigenständige politische Konzepte und klare Orientierung auf eine zukunftsfähige Entwicklung dieser Stadt als Forderungen ins Stammbuch geschrieben. Davon kann ich leider bisher immer noch nichts erkennen.

Stattdessen regiert Populismus. Populistisch ist es, von der Wissens-stadt plus zu schwafeln, aber nichts dafür zu tun, dass diese Hülle mit Inhalt gefüllt wird.

Populistisch ist es auch, an fünf tollen Tagen im Karneval den Hunnen-Führer zu mimen. Aber das genügt nicht! Sie müssen an den 360 verbleibenden Tagen des Jahres echte Führung praktizieren.

Aber nach wie vor lassen Sie keinen eigenständigen politischen Kopf erkennen. Nach wie vor ist Ihr Wirken 100 % deckungsgleich mit dem der CDU-Fraktion, weil es wohl nach wie vor dort und nicht an Ihrem Schreibtisch ersonnen wird.

Und übrigens: nach wie vor agiert die CDU nicht so, wie man es in Zeiten des Dilemmas erwarten müsste. Alle Vorschläge zum Haushalt, die nicht aus ihren eigenen Reihen oder von der FDP kommen, werden ohne großes Nachdenken abgelehnt. Die handlungsweise bei den Haushaltsberatungen ist durchweg dieselbe wie beim alten kameralen Haushalt; eine frühzeitige Befassung mit den Themen strategische Ziele, operative Ziele und konkrete Maßnahmen hat offenbar nicht stattgefunden, und folglich werden Diskussionen darüber und Festlegungen verweigert.

Ich frage Sie: Wie will man einen immerhin vier Jahre in die Zukunft planenden Haushalt beraten ohne sich Klarheit über strategische Ziele und operative Ziele verschafft zu haben, die man mit den Fest-setzungen des Haushaltes erreichen will?

Sie, meine Damen und Herren von CDU und FDP, mögen mir antworten: „Die Ziele hat die Verwaltung doch formuliert und in den Entwurf des Haushaltes geschrieben; damit stimmen CDU und FDP vollständig überein.“

Okay. Dann muss ich meinerseits die Feststellung treffen: Sie geben sich schon mit wenig zufrieden, denn die Formulierung von Zielen und Maßnahmen in diesem Haushalt ist über große Strecken sehr dürftig. Motto „Wir üben noch.“

Also sage ich: Es hat sich gegenüber den Vorjahren nichts geändert. Wer wollte denn dann einen anderen Haushalt und eine andere Haushaltsberatung erwarten? Allein die soeben aufgezeigten Versäumnisse im Bereich der Ziele-Diskussion reichen aus, um den Haushalt abzulehnen. Das werde ich auch tun, obwohl ich im HaFA versehentlich an der falschen Stelle die Hand gehoben habe.

Bleibt die Hoffnung, dass Sie auf den Mehrheitsbänken das Jahr 2009 nicht ungenutzt verstreichen lassen, sondern sich über strategische und operative Ziele ab jetzt tiefeschürfende Gedanken machen – an allererster Stelle der immer wieder als „erster Bürger der Stadt“ angesprochene Bürgermeister.

Sie, Herr Bürgermeister, sollten sich generell früher Gedanken machen, nicht nur über Ziele, sondern auch z. B. über Personal, damit wir nicht Wochen und Monate ohne eine neue Führungskraft für den Fachbereich Gebäudemanagement auskommen müssen; oder damit Sie eine neue Pressesprecherin nicht erst in dem Moment suchen, wenn der bisherige Sprecher dieses Amt nicht mehr ausübt.

Gerade für die nächsten Jahre braucht es ein hohes Maß an vorausschauender strategischer Planung unter Einbeziehung verschiedener Variablen, so dass wir verschiedene Handlungsszenarien im Köcher haben. Denn wir wissen doch gar nicht,

welche der kursierenden Prognosen sich als zutreffend herausstellen wird. Derzeit kalkulieren wir mit Steuer-Einnahmen, die auf Prognosen der Bundesregierung beruhen, die z. Z. von einem Wirtschaftsrückgang von etwas über zwei Prozent ausgeht. Ein hochrangiger Berater der Deutschen Bank nimmt jedoch z. B. fünf Prozent als wahrscheinlich an. (Was die Einnahmeseite unseres Haushaltes um drei Millionen Euro verschlechtern würde.)

Dabei haben wir – nach jetziger Projektion schon - über die nächsten Jahre einen Dauer-Schuldenberg um die einhundert Millionen und daraus eine Zinsbelastung von rund 13.000 Euro pro Tag.

Da gilt es natürlich, mit Ausgaben vorsichtig zu sein – gleichgültig ob man klassisch per Kredit oder modern mit ÖPP finanziert und realisiert. Unsere OGS-Projekte sind zwar klassisch finanziert, aber dennoch laufen uns die Kosten davon. Und dennoch müssen wir weitere Schulen zu OGS umgestalten. Das ist ein Muss.

Und genauso ist ein Muss, die Sekundarschulen für Übermittagsbetreuung und Nachmittagsunterricht herzurichten.

Ein weiteres Muss ist es, genug Streetworker für unsere Jugendlichen zu haben. Eine einzig Streetworkerin (wenn auch ergänzt durch Honorarkräfte) reicht eben nicht.

Auch ein Muss ist die energetische Sanierung unserer öffentlichen Gebäude, denn jeder dort richtig investierte Euro vermindert in Zukunft unsere Energie-Ausgaben – nicht gerade unwichtig in Zeiten tendenziell steigender Energiepreise.

Ein Wort noch zu ÖPP: Wir haben zwar möglicherweise keine andere Wahl als mit ÖPP die Schwimm- und Sportplatz-Anlagen zu realisieren, aber mir liegt daran – wie ich das von Anbeginn getan habe – mahnend den Finger zu heben und auf bestimmte Punkte hinzuweisen:

1. birgt die Entscheidung für ÖPP das latente Risiko, dass wir uns nach dem Motto „Dann kann's ja ein bisschen mehr sein“ uns deshalb für etwas mehr entscheiden, weil wir die Lasten dafür erst richtig in der Zukunft spüren, wenn die ganzen Preisgleitklauseln ihre Wirkung getan haben;
2. birgt die in allen ÖPP-Verträgen übliche Klausel der „Forfaitierung mit Einredeverzicht“ das Risiko, dass in Zukunft unsere Gläubiger auf den Cayman-Inseln sitzen, wo unsere Anlagen sie einen Dreck interessieren.

Zum Abschluss noch zwei persönliche Bemerkungen:

1. freue ich mich, dass das jahrelange leidige Thema „Beleuchtung des Radweges entlang der Pleistalstraße zwischen Schmerbroich und Niederpleis“ nach Verabschiedung dieses Haushaltes seine Erledigung finden könnte.
2. freue ich mich, dass meine Arbeit als Fraktionsloser von der Verwaltung nicht über das im Gesetz vorgesehene Maß behindert worden ist. (Fußnote: Von den Fraktionen hätte ich aber erwartet, dass sie Anträgen von mir gelegentlich auf die Tagesordnung verholten hätten und sich damit kulanter gezeigt hätten, frei nach dem kolportierten Ausspruch eines französischen Edelmannes „Mein Herr, ich werde Ihre Ansichten stets auf das Schärfste bekämpfen; aber ich werde mein Leben dafür geben, dass Sie sie stets vorbringen dürfen.“)

Insofern bedanke ich mich hier nur für die gute Zusammenarbeit bei der Verwaltung.

Allen Anwesenden danke ich für ihre Aufmerksamkeit.